Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930) **Heft:** 3: Burki

Illustration: Die farbige Stadt

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

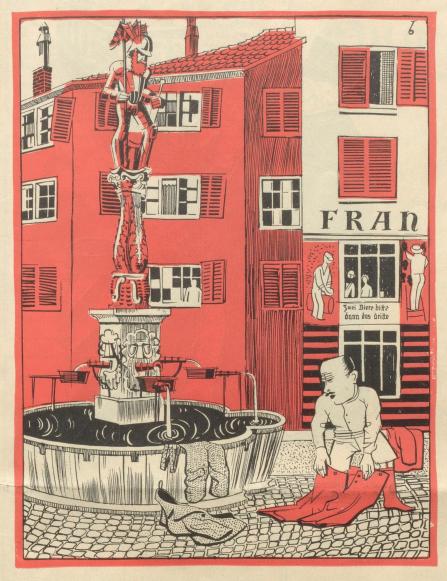
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE FARBIGE STADT



"Einzig der Mann ist noch farblos. Es ist höchste Zeit, sich anzupassen."

Die Mitternachtsmission stößt am Limmatquai auf einen Betrunkenen.

"Bekehren Sie sich, bevor es zu spät ist. Meiden Sie fortan den Tensel Alkohol!" "Mer wänd säge, na öppe zwänzg schöni

Rüüsch und dänn chömmer am End namal über die Sach rede, oder nüd?"

24 Uhr. "Was ist denn jetzt noch los in Zürich?" — "Alle Taxameter." — "Was heißt Taxameter?" — "Ja, die sind doch jetzt alle los nach Auswärts."

Um obern Ende der Bahnhofftraße stellt mich ein Fremder mit der Frage:

"Berzeihung, ist das hier die Jungfrau?" und weist mit dem Handschuh in die Rich= tung der Alpen.

Ich entgegne: "Nein, die Jungfrau ist von hier aus nicht zu sehen."

Da wendet sich der Fremde an seine Gattin: "Else, nimm das Tagebuch und schreib: An der Bahnhofstraße in Zürich konnten wir keine Jungfrau sehen." Ein Zürcher geht mit einem Thurgauer in den Straßen der Stadt Zürich spazieren. "Warum? glauben Sie, haben wir in Zürich die Straßenbeleuchtungen so hoch hinaufgehängt?" frägt der aus Zürich den aus dem Thurgau und lächelt listig. Der stämmige Thurgauer zieht wütend die Hand. "Ich verbitte mir diese ewigen Thur. . ." "Ist doch ganz einsach" sagt der Zürcher schnell, "damit sie die Straße möglichst weitshin erhellen können."

Aus dem Landesmuseum

Wie das Kantonsspital, klagt auch das Schweiz. Landesmuseum in Zürich über Platzmangek. Das komme daher, daß man sinnlos viele gleicher und annähernd gleischer Exemplare von Röhren, Scherben, Splittern, Pfahlbauüberresten, Waffen, Rüstungen usw. anhäuse, sagen die Kritser. Wozu, fragen sie, ein und dasselbe Schloß im Sommer und im Winter gesehen, ausstellen? Nun eben, um die unzulänglichen

Platverhältnisse augenscheinlich zu machen. Aus diesem Grunde ist denn auch von einem hochherzigen Gönner dem Landesmuseum je ein Modell besagten Schlosses im Herbst, im Frühjahr und bei Gewitterregen dargestellt, angeboten und mit heißem Dank und unter Zusicherung der Namensnennung des selbstlosen Spenders von der Direktion angenommen worden.

Die Bäume an der Bahnhofstraße

follen fallen. So will es der Berkehr, will es der Automobilist, will es die Straßensbahn, will es . . . wollen es Viele. Und du? Gdler Fußgänger, willst du es auch? Ich will es nicht! Du, er, wir alle, die wir unsere Beine noch zum Gehen zu benutzen verstehen, wollen es nicht! Nie! Die dustenden Linden! Was wäre denn schon gewonnen an den paar Zentimetern mehr Fahrdamm? So viel wie nichts! Und dassür die prächtige Ulmenallee opfern? Niesmals!

Wenn nun aber eines traurigen Tages Männer, böse Männer mit Säge und Axt sich daran machen, die erste Esche umzuslegen, was dann? Was dann, lieber Bahnshofftraßenliebhaber?

Höre! Beißt du noch, wie damals im Strandbad der Magistrat zwischen Adamund Evaabteilung eine hohe Wand haben wollte? Aber das Bost wollte es nicht und riß die Wand weg und schliß aus eigener Machtvollkommenheit die trennende Schranke. Jawoll! Und weißt du noch, wie die Polizei (obwohl aus guten Gründen) die Eröffnung des See-Eisfeldes hinausschieben auf den See, und tat es, auf eigene Rechnung und Gesahr im Februar. Jawoll! Werkst du was? Die kochende Volksjeele.

Bir, das Bolf, wollen die bösen Männer verhindern, die schattigen Afazien umzuslegen. Bir umstellen sie, die bösen Männer, wir nehmen ihnen die Mordwerfzeuge aus der Hand, wir sorgen dafür, daß der masgistrale Besehl nicht ausgeführt werden kann, wir sorgen dafür, daß der Wille des Bolfes respektiert wird. Fawoll! Hoch die Mee!

Nachschrift. Laß dich nicht irritieren, wenn die gefährdeten Bäume abwechslungs= weise als Ulmen, Eschen, Platanen, Ka= stanien und Linden angesprochen werden. Natürlich find sie entweder das eine oder das andere. Was, weiß ich nicht, ich bin kein Förster. Ich wollte Wiederholungen vermeiden. Mein Sekundarlehrer im Schul= haus Hofader hat mich vor beiläufig dreißig Jahren dringend hievor gewarnt. Er fagte einmal: "Nun hast du schon wieder in dei= nem Auffat ein und dasselbe Wort zwei= mal wiederholt. Wenn das so fort geht, wird zeitlebens nichts Rechtes aus dir und ich fürchte, du wirft einmal an einer schreck= lichen Krankheit zu Grunde gehen."

Trintt Schweizer Bitter

